

Begrüßung und einleitende Worte durch Ersten Bürgermeister Klaus Förster:

***Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah.***

***Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon.***

Mit den Worten des Holocaust-Überlebenden Max Mannheimer möchte ich Sie alle heute zur offiziellen Eröffnung der Gedenkstätte „Gegen das Vergessen“ begrüßen. Danke, dass Sie so zahlreich der Einladung gefolgt sind.

Heute vor 79 Jahren, am 27. Januar 1945, befreiten Soldaten der Roten Armee die Überlebenden des KZ Auschwitz-Birkenau, des größten Vernichtungslagers des NS-Regimes. Seit 1996 ist der 27. Januar in Deutschland ein bundesweit verankerter Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. Im Jahr 2005 wurde der 27. Januar von den Vereinten Nationen zum „Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust“ erklärt.

Von den unsäglichen Verbrechen des Nationalsozialismus waren auch Bobinger Bürgerinnen und Bürger betroffen, die aufgrund von Krankheit, körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung, aufgrund von Herkunft, Religion, Parteizugehörigkeit oder auch nicht NS-konformer Weltanschauung zu Opfern dieses schrecklichen Terror-Regimes wurden.

Unter dem Titel „Gegen das Vergessen“ wurde auf Initiative von Reinhold Lenski und Edmund Mannes, beide Mitglieder des Vereins „Bobingen ist Bunt“, vor wenigen Jahren ein Projekt ins Leben gerufen, das all den Menschen dauerhaft ein gebührendes Gedenken zurückgeben soll, die in der Zeit des Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder zur Zwangsarbeit gezwungen wurden. Seitdem steht die Erinnerungsarbeit an die unsäglichen Verbrechen des Nationalsozialismus in unserer Heimatstadt nicht still. Die Fäden „Gegen das Vergessen“ spannen sich mittlerweile durch ganz Bobingen.

- Gemeinsam mit dem Stadtarchiv, dem Kulturamt und dem Kunstverein Bobingen wurde Anfang letzten Jahres eine knapp 40-seitige **Broschüre**

erstellt, die an die bislang recherchierten Schicksale der Bobinger NS-Opfer erinnert.

- Im März 2023 konnte mit der Verlegung einer „**Stolperschwelle**“ vor dem Haupteingang der heutigen IWB eine dauerhafte Erinnerung an die über 1300 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter geschaffen werden, die unter meist menschenunwürdigen Bedingungen in Bobinger Industriebetrieben, in der Land- und Forstwirtschaft oder auch im Brauereiwesen als Arbeitskräfte ausgebeutet wurden.
- Im April letzten Jahres ergänzte die **Gemeinschaftsausstellung „Gegen das Vergessen“** die so wichtige Erinnerungsarbeit. Anhand von Fotografien und Zeitdokumenten wurden im Unteren Schlößchen einzelne menschliche Schicksale der Bürgerinnen und Bürger erlebbar gemacht, die in der Zeit des Nationalsozialismus zu Unrecht ausgebeutet, ermordet, deportiert oder vertrieben wurden.
- Zum Abschluss der Ausstellung luden Kulturpreisträger Reinhold Lenski und Kulturamtsleiterin Sandra Hartl im Juni letzten Jahres zu einem **Histörchen „Geschichte und Geschichten im Dialog“**. Sie lasen abwechselnd aus den bewegenden Werken der französischen Schriftsteller Robert Antelme und Marguerite Duras. Antelme, Mitglied des französischen Widerstands und KZ-Überlebender, schildert autobiographisch und ungeschönt über den grauenvollen, steten Überlebenskampf in verschiedenen Konzentrationslagern, unter anderem auch vom KZ-Außenlager Gandersheim, in dem sich zeitgleich Willi Ohlendorf befand und dort auch verstarb.
- Gemeinsam mit dem Stadtrat wurde 2021 beschlossen, den Bobinger Opfern ein **Mahnmal** zu setzen und ihnen mit dem Projekt „Gegen das Vergessen“ wieder ein Gesicht zu geben. 2022 lobte deshalb die Stadt Bobingen in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein bayernweit ein **Kunstprojekt „Kunst am Bau“** aus. Das Ziel: Ein Beitrag zur künstlerischen

Gestaltung eines **Gedenkorts auf der Westseite** des städtischen Friedhofs, den wir Ihnen heute nun offiziell präsentieren dürfen.

Ist der Friedhof ein geeigneter Platz für eine Kunstinstallation? Für eine öffentliche Gedenk- und Informationsstätte? In meinen Augen ja! Ein stiller, leicht zugänglicher Ort, der zugleich barrierefrei ist, der im Vergleich zu anderen öffentlichen Orten in der Stadt einen größeren Schutz vor Vandalismus bietet, der den Opfern langfristig eine würdevolle Erinnerung bietet und den Besuchern zeitgleich die Möglichkeit, innezuhalten und sich zu erinnern.

Denn was nicht erinnert wird, kann jederzeit wieder geschehen. Das Geschehene darf nicht ruhen, die Verbrechen der Nazi-Zeit sich nicht wiederholen. Die Erinnerung ist für uns Mahnung und Auftrag zugleich. In unserer Verantwortung liegt es, die Erinnerung an die Verbrechen wachzuhalten.

So auch heute bei der Eröffnung der Gedenkstätte „Gegen das Vergessen“. Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, die Erinnerung wachzuhalten und das unfassbare Geschehen der Vergangenheit sichtbar zu machen.